

Wirtschaftsglas

Die deutsche Wirtschaftsglasindustrie ist umsatzmäßig die kleinste Branche innerhalb der deutschen Glasindustrie. Gemessen am Gesamtumsatz in 2007 in Höhe von rund 8,6 Mrd. € betrug der Anteil der Wirtschaftsglasbranche knapp 6 % (512 Mio. €).

Wesentlich größer sind Branchen wie die Flachglasveredelung mit 3,3 Mrd. €, die Flachglasherstellung mit 1 Mrd. €, aber auch der Behälterglasbereich mit 1,8 Mrd. €.

Wird die Beschäftigtenzahl als Maßstab herangezogen, sind rund 10 % in den verschiedensten Sparten der Wirtschaftsglasindustrie tätig, eine genaue Zahl für die in diesem Branchenbereich tätigen Beschäftigten ist aus der Statistik nicht abzulesen, da die Wirtschaftsglasindustrie mit der Behälterglasindustrie in der Statistik als Hohlglasindustrie erfasst ist. 2009 ist jedoch aufgrund von eigenen Schätzungen davon auszugehen, dass die Gesamtzahl der Beschäftigten bei maximal 5.000 liegen dürfte.

Unter den Oberbegriff Wirtschaftsglas fallen Kristall- und Wirtschaftsgläser, Trinkgläser und Haushaltsglas aus Bleikristall, Gläser aus Hitze beständigem Glas und Weihnachtserzeugnisse. Unterschieden werden kann auch nach den Kriterien: maschinengefertigtes Wirtschaftsglas, Handglashütten, -ateliers und -galerien und reine Weiterverarbeitung und Veredelung.

Nach wie vor prägt dieser Wirtschaftsbereich regional gesehen Ostbayern, mit den Schwerpunkten im Bayerischen Wald und Weiden/Neustadt an der Waldnaab. Hier ist auch weiterhin der Schwerpunkt der Bleikristallfertigung zu suchen. So arbeiten beispielsweise im Landkreis Regen rund 1/3 aller im produzierenden Gewerbe beschäftigten Arbeitnehmer in der dortigen Glasindustrie.

Die Unternehmensstruktur ist geprägt durch kleine und mittlere Unternehmen. Lediglich der Nachmann Konzern beschäftigt heute noch etwas über 1.000 Arbeitnehmer, jedoch mit abnehmender Tendenz.

Die so genannte händische Herstellung von Glas in den traditionellen Mundglashütten ist seit Jahren stark zurück gegangen. In der händischen Produktion hat sich der Arbeitsablauf in den letzten 2.000 Jahren so gut wie

nicht verändert. Auch heute sind traditionelle Produktionsprozesse gebräuchlich. Derartige Fertigungsstätten gibt es jedoch fast nur noch in einigen wenigen, relativ kleinen Mundglashütten und als so genannte Werkstellen in den größeren Betrieben.

Diese traditionellen Fertigungstechniken werden mehr und mehr durch Maschinenglashütten ersetzt. Hier sind die Produktionsprozesse auf hohe Stückzahlen ausgelegt, limitierend wirkt sich aus, dass die Möglichkeiten des Designs begrenzt sind, doch ständige technische Verbesserungen führen zu immer besseren und designmäßig gesteigerten Produktionen.

Innerhalb der europäischen Union produzieren Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich schätzungsweise rund 60 % der EU-Produktion. Produktionsstätten sind auch in Tschechien, Polen und nahezu allen anderen EU-Staaten zu finden.

Historisch waren es die Unternehmen in Böhmen, die über Jahrhunderte einen zentralen Standort für handgefertigtes Wirtschaftsglas darstellten. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Von der Produktionsweise her hat sich die Produktion von mundgeblasenem Glas, aufgrund der unterschiedlichen

Herstellungskosten mehr und mehr von den westlichen Produktionsländern in die östlichen Produktionsländer verlagert.

Zwar sind die deutschen Unternehmen im Export stark vertreten, dies gilt speziell für die größeren Unternehmen wie **Nachtmann**, es herrscht aber ein ständig steigender Importdruck, vorwiegend aus den osteuropäischen, aber auch mehr und mehr aus den asiatischen so genannten Billiglohnländern. Wie in anderen Branchen hat in den letzten Jahren China hohe Marktanteile mit Billiggläsern in Deutschland hinzu gewonnen. Vermehrte Importe kommen auch aus der Türkei.

Diese Entwicklung ist vor dem Hintergrund einer seit Jahren schwachen Inlandskonjunktur zu sehen, bedingt durch die Abhängigkeit von der Konsumstärke des Marktes. Seit dem Spätherbst 2008 verzeichnen die deutschen Unternehmen erhebliche Auftragsrückgänge, zum Teil in der Größenordnung bis zu 30 %. Eine Veränderung dieser Entwicklung ist auch im Frühjahr 2009 nicht festzustellen, so dass die meisten Unternehmen verstärkt mit Kurzarbeit auf diese Marktlage reagiert haben. Erschwerend kommt hinzu, dass die großen Unternehmen zu 65 – 70 % exportabhängig sind. Speziell der nordamerikanische Markt war in der Vergangenheit ein überaus wichtiges Absatzgebiet für die deutschen Unternehmen. Die gegenwärtige Wirtschaftslage begrenzt in hohem Maße die Auslastung der deutschen Hütten.

Die großen Unternehmen

Die deutschen Unternehmen spielen international von der Größe her auf den Weltmärkten keine dominierende Rolle. Verzeichnet der **Nachtmann Konzern** im Geschäftsjahr 2006/2007 einen Umsatz von insgesamt 105 Mio. €, die **Zwiesel Kristall AG** in 2008 72 Mio. € gefolgt von den Unternehmen **Ritzenhoff** 60 Mio. € (2007) und **Walther-Glas** mit 55 Mio. € (2007).

Weltmarktführer dürfte der französische Konzern **Arc International** sein mit einem Umsatz von rund 1,5 Mrd. € und 15.000 Beschäftigten. Nach zahlreichen Zukäufen auch in Europa ist die zweitgrößte Gruppe der US-Amerikaner **LIBBEY** mit einer Umsatzgröße in 2008 von 810 Mio. \$ und 7.300 Beschäftigten weltweit, davon 4.500 außerhalb der USA.

Weitere Unternehmen, die auf den Weltmärkten eine Rolle spielen, sind der italienische Konzern **Bormioli ROCCO**, die italienische Gruppe **RCR CRISTALLERIA ITALIANA**, der belgische Konzern **Durobor** und das türkische Unternehmen **Pasabahce**.

Stärken und Schwächen der Branche und die weitere Entwicklung

Die Stärke der Branche, und das gilt auch für die deutschen Unternehmen, liegt zum einen in der Qualität ihrer Produkte, welche zu einem großen Teil auch auf einem erfahrenen Facharbeiterstamm basiert. Hinzu kommt die ständige Entwicklung von neuen Produkten in Form von neuem und verbessertem Design. Auch die Kundenbindung und –akzeptanz durch bekannte Markennamen, spielt eine nicht zu unterschätzende Rolle für die Werke der deutschen Unternehmen. Belastend wird sich in den nächsten Jahren wieder der hohe Energiekostenanteil auswirken, der bereits in der Vergangenheit von der Kostenseite her die Ergebnisse stark negativ beeinträchtigt hat, auch die zukünftigen Regelungen für CO₂-Emissionen sollten von der Branche nicht unterschätzt werden und könnten speziell auch für die deutschen Hütten zu einem Wettbewerbsnachteil führen. Hinzu kommt – wie bereits vorher angesprochen – die hohe Exportabhängigkeit der Branche.

Eine Gefahr droht durch ständig steigende Importe, speziell aus den asiatischen Ländern, die vermehrt auf den europäischen und hier selbstverständlich auch auf den deutschen Markt drängen.

Die Chancen der deutschen Unternehmen liegen in den vorher aufgezählten Stärken. Von daher wird es notwendig sein, vermehrt auch in Forschung und Entwicklung zu investieren, um auf diesem Wege die Fertigungsprozesse weiter zu vereinfachen, was sich als Folge negativ bei der weiteren Entwicklung der Arbeitsplätze niederschlagen dürfte.

Ansprechpartner bei der IG BCE:

Text: Gerd Schloßarek

Tel. 0234/319-419

E-Mail: gerd.schlossarek@igbce.de

Statistik: Beate Gronemeyer Tel. 0511/7631-215

Weitere Infos: www.igbce.de

Stand: Mai 2009